

Bei G. Dürr, Buchbinder in Emmendingen ist zu haben:
Der Lahrer hinkende Bote à 7 fr.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Illustrirter Familien-Kalender
 à 18 fr.
Anteil der badischen Felddivision
 in 3 Hefte à 18 fr.
Neueste Karte von Deutschland
 mit dem vergrößerten Preußen, in Karton à 1 fl. 12 fr.
 Ferner kann man sich auf alle Zeitschriften abonniren, als:
 Gartenlaube, jährl. 12 Hefte à 18 fr.
 Illustrirte Welt, jährl. 13 Hefte à 18 fr.
 Buch der Welt, jährl. 12 Hefte, à 30 fr.
 Ueber Land und Meer, 12 Hefte à 36 fr.
 Daheim, 12 Hefte à 18 fr.
 Freya, 12 Hefte à 24 fr.
 Erheiterungen, 12 Hefte à 15 fr.
 Illustrirtes Familien-Journal, 13 Hefte à 18 fr.
 Omnibus, 12 Hefte à 14 fr.
 Zu Hause, 12 Hefte à 12 fr.
 Buch für Alle, 12 Hefte à 11 fr.
 Kinderlaube, 12 Hefte à 9 fr.
 Illustrirte Dorfzeitung, 12 Hefte à 9 fr. oder $\frac{1}{2}$ jährlich 27 fr.
 Illustrirte Zeitung, $\frac{1}{2}$ jährlich 3 fl. 30 fr.
 Bazar, $\frac{1}{2}$ jährlich 1 fl. 30 fr.
 Mode-Welt, $\frac{1}{2}$ jährlich 36 fr.
 Die Biene, 36 fr.
 Pariser Damenkleider-Magazin, 36 fr.
 Auch kann jede Zeitschrift in Wochen-Nro. bestellt werden.
 Ferner wird jede Bestellung in Buchhändler-Artikel prompt und billig besorgt.

Geschäfts-Bureau

von
 Albert Louis Dölter

übernimmt die Auffertigung schriftlicher Aufsätze, Briefe, Reclame, Eingaben, Bitgeschüre und Verträge, Beitrreibung und Einfassierung von Forderungen, Pachtungen, Wohnungs-Bermietung, Beschaffung der Adressen von Kaufleuten, Fabrikanten und Instituten. Beschaffung und Anlegung von Kapitalien, An- und Verkauf von Eigentümern und Fahrzeugen, Stellung von Rechnungen jeder Art, Vertretung bei Gantzen, Steigerungen u. s. w.

AGENTUR

für

Auswanderung, Feuer-, Hagel- und Lebens-Versicherung.

Unseraten-Contoir

für alle in- und ausländische Zeitungen.

Alle Aufträge werden prompt und billig ausgeführt und wird die strengste Verschwiegenheit zugewischt.

Täglich zu sprechen in der Wohnung Nr. 34 in der Vorstadt.

Lehrlings-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten kann ein braver Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Gebel, Hutmacher.

Cheer-Seife,

wirkamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfohlen à Stück 18 fr.

Franz Blechner in Emmendingen.

J. G. Hügel in Waldkirch.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Versteigerung von Pferden betr.
 Freitag den 26. Okt. d. J.
 Vormittags 9 Uhr,
 versteigern wir gegen Baarzahlung vor unserer Kanzlei 16 verstellte Militärpferde, wozu Kauflebhaber eingeladen werden.

Emmendingen, 16. Okt. 1866.
 Greßh. Oberbuchmirei
 Dörner.

Unterzeichnet ist im Besitz neu erfundener

Zahnpillen.

Ein probates, schnell und sicher wirkendes, den Zahnschmerz stillendes Mittel. Eine frische Sendung achtlos

cölnisches Wasser

von Maria Barina ist angekommen.

Durchsichtige

Glycerin-Seife

zum medizinischen Gebrauche gegen vielelei Hautauschläge.

Schwedische Nasirseife, sowie verschiedene

Parfümerien

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Fasol, Chirurg.

Tanzbelustigung.

findet am Sonntag den 21. Okt. in Windenreuth im Gasthaus zur Sonne statt, wo zu höchst einladet

Mühlemann.

Cheer
 Lotterie-Losse

sind zu haben bei der Exped. d. Bl. und in der Buchdruckerei von August Reichling.

Liebig's Nahrung für Kinder, Schwächliche und Genesende. Ein künstlicher Ersatz der Muttermilch.

Bereitet von dem bisherigen alleinigen Fabrikanten des sogenannten Galenkamp'schen Präparats.

J. Knirsch in Mörs.
 Preis 27 fr. per Paquet von 12 Portionen.

Hauptniederlage bei H. Reichling in Freiburg, Schiffstraße Nr. 79.

Gold und Silber.

	fl. fr.
Pistolen	9 38—40
Preuß. Friedrichsdor	9 56 $\frac{1}{2}$
Holland fl. 10 Stücke	9 47
Nano-Dukaten	5 34
20-Franken-Stücke	9 21—22
Englische Sovereigns	11 45—49
Russische Imperials	9 40—42
Preußische Nassenscheine	1 44 $\frac{1}{2}$ —45
Dollars in Gold	2 26—27

Ochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt
 für die Zemter Emmendingen, Renzingen und Waldkirch.

Nro. 76.

Dienstag, den 23. Oktober

1866.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierjährlich in Emmendingen 45 fr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 fr., im übrigen Großherzogthum 54 fr. Inserationsgebühr die halbtägliche Zeitzeile über deren Raum 3 fr.

Übersicht der Tagesereignisse.

Bayern läßt seine Podewils gewehre nach dem System von Hauptmann Braunmühl in Hinterladungsgewehre umwandeln. Bis zu Ende März muß die Arbeit vollendet sein. Bei der Artillerie ist die Abfärbung aller glatten Geschüze und die Bewaffnung der gesammten Feldartillerie mit gezogenen 4- und 6-Pfündern bestimmt beschlossen.

Frankfurt wird jetzt in aller Weise zu entzädigen gesucht. Minister v. d. Heydt besuchte die Stadt zum Zweck der Berathung mit dortigen Financiers über neue Unternehmungen des Handels und Verkehrs.

Der Landtag von Meiningen genehmigte am 17. d. einstimmig den Anschluß an den norddeutschen Bund und wünscht, den süddeutschen Staaten möge der Beitritt zum Gesamtverbund durch Annahme der Reichsverfassung ermöglicht werden.

Der Czar Alexander hat den Anstifter des Karakasow-schen Attentates begnadigt. Hätte er Karakasow selbst auch noch das Leben geschenkt, so hätte er den Triumph der Großenmuth gefeiert. Auch so hat er etwas gethan, was z. B. Napoleon III. noch nicht über sich brachte. Man spricht so wenig von diesem Czaren, der doch eine der merkwürdigsten und großartigsten Erscheinungen des Jahrhunderts ist! Während anderswo mit großem Lärm möglichst wenig geschicht, führt er mit einer Revolution sonder gleichen Durchland in allen Stile dem Fortschritt zu. In ihm scheint wirklich die Selbstherrschaft als liberale, bretende Idee an die Stelle der Selbstthätigkeit des Volkes getreten zu sein. Die Leibbegenschaft hat er aufgehoben, die Senate in den Winkel geworfen, die Jury eingeführt und das Recht selbstständig gemacht; jetzt wird auch noch eine Finanzreform vorbereitet. Alles das hat er aus sich selbst, im

In der Stadt Merito ist der Jahrestag der mexikanischen Unabhängigkeit mit großem Gepränge gefeiert worden. Der Kaiser hielt eine Rede, worin er erklärte, daß er auf dem Platze, an dem die Stimme der Nation ihn berufen, unerschüttert stehe; ein Habsburger verlasse im Mißgeschick nicht seinen Posten. Wie es heißt, will Maximilian sich an die Spitze der Armee stellen.

Aus dem Nassauischen, 19. Okt. Die Geistlichen

des ehemaligen Herzogthums Nassau sind nunmehr ange-

wiesen worden, vom nächsten Sonntag an die Kirche für den gegenwärtigen Landesherrn in derselben Weise wie es

in den preußischen Landen zur Zeit geschieht, in das allge-

Gegensatz zum heftigsten Widerstand des Adels und des Ultratenthus' überhaupt, so man kann sagen bei beständiger Lebensgefahr und ohne den Dank seines unwissenden Volkes zu genießen, das ihn nach seinem Tode segnen wird. Er ist ein autokratischer Revolutionär ersten Ranges und bester Sorte, einer der größten Männer der Geschichte vielleicht. Und doch wird selbst die schöpferische Initiative des Einzelnen die Selbstthätigkeit und das Selbstdenken des Volkes nicht auf die Dauer entbehrlieb machen können.

Das gewichtigste Ereignis des Tages ist der radikale Wahlsieg in den Hauptstaaten der Union. Mit ihm ist die Reaktionspolitik des Präsidenten als gescheitert zu betrachten und die Früchte des opfervollen Krieges bei Richmond mit dem Schwert erkämpft, sind nun durch einen deutlichen, selbstbewußten Willensakt des amerikanischen Volkes gesichert, das Volt hat wieder einmal seine untrügliche Sympathie mit wahren und großen Ideen rühmlich bewiesen und alle Freisinnigen der gebildeten Welt zollen ihm dafür dankbare Anerkennung.

In der Stadt Merito ist der Jahrestag der mexikanischen Unabhängigkeit mit großem Gepränge gefeiert worden. Der Kaiser hielt eine Rede, worin er erklärte, daß er auf dem Platze, an dem die Stimme der Nation ihn berufen, unerschüttert stehe; ein Habsburger verlasse im Mißgeschick nicht seinen Posten. Wie es heißt, will Maximilian sich an die Spitze der Armee stellen.

Ein dunkles Geschick.

Aus den Erinnerungen eines gewesenen Offiziers der englischen Schweizerlegion.

(Von A. Bitter.)

(Fortsetzung.)

Weißer Mayer zögerte mit der Antwort noch eine gute Weile. Es kam ihm offenbar sauer an, die Frau mit dem ganz vertraut zu machen, was auf seiner Seele lastete, obschon sie in der Hauptfrage davon schon so ziemlich unterrichtet sein mußte. Er schaute sich nämlich bloß dem leidenschaftlichen Weibe zu befennen, daß er heute gegenüber seinem Sohne, bezüglich dessen gerechter Forderung um Herausgabe seines mittlerlichen Erbes zum ersten Male einen Zoll breit aus seiner bisher beobachteten, rein renitirenden Stellung zurückzuweichen, ihm wenigstens einen einläßlichen Bescheid zugeben und ihn auf den Abend zu einer definitiven Verabredung herbestellt habe.

Endlich aber mußte er doch das bittere Kraut verschlucken und sagte mit gepreßter Stimme und ohne die Frau dabei anzusehen: "Der Gustav wird diesen Abend wieder herkommen."

"Der Gustav wird diesen Abend wieder herkommen,"

Diese latonischen, aber vielfagenden Worte brachten einen

fast erschreckenden Effekt bei der leidenschaftlichen Frau Katharina hervor. Ihr stark gerötetes Gesicht wurde einen Augenblick bleich, saß erschöpft, färbte sich aber im Nu wieder ziegelloch und die schwarzen Augen, die erst mit bangem Schrecken an den Lippen gehangen, welche die unwillkommene Worte gesprochen, fungen wie Phosphor zu leuchten an.

"So, der ungerathene Geselle, der die ganze Familie zu Grunde richten will, zum Dante, daß du groß gezogen und mit dem du so viele Mühe und Kosten gehabt, um was Ordentliches aus ihm zu machen, der kommt wieder her und wahrscheinlich seine unverschämten Forderungen wieder neu aufzutragen! Ist das auch eine Art von einem Kinde, dem Vater so zu begegnen?" Frau Katharina hatte sich jetzt schon förmlich in Wuth hinein gesprochen, und ihre lange, schmetternde Stimme zitterte vor zorniger Erregung.

"Es läßt sich nicht leugnen, daß er gewissermaßen, wenn auch scheinbar, in seinem Rechte ist," wagte der Meister fast schüchtern einzuhwenden; aber er preßte dabei jedes seiner Worte langsam und widerwillig hervor.

"Was! in seinem Rechte?" schrie aber Frau Katharina auf

meine Kirchengebet, und zwar an der Stelle der für die frühere Landesobrigkeit üblich gewesenen, aufzunehmen.

Berlin, 18. Okt. Die Kreuzzeitung veröffentlicht nachstehenden Brief des Königs an den Kronprinzen. „Berlin, 20. Sept. Beim Ausbruch des nun glorreich beendigten Krieges habe ich dir den größten Beweis königlichen und väterlichen Vertrauens gegeben, indem ich dir die Führung einer Armee übertrug! Du hast diesem Vertrauen in hohem Grade entsprochen und an der Spitze der zweiten Armee Sieg auf Sieg erschlagen, welche Armee sich durch Ausdauer, Hingabe und Tapferkeit eine der ersten Stellen in der Geschichte des preußischen Heeres erworben hat. Ein ehrenvoller Friede bereitet Preußen und Deutschland eine Zukunft vor, die du berusen sein wirst, unter Gottes gnädigem Beistande dereinst auszubauen. Als Anerkennung deiner ruhmreichen Kriegsführung habe ich, nach Beispiel meines in Gott ruhenden Vaters und Königs im Jahre 1815, eine besondere Auszeichnung für dich und den Prinzen Friedrich Karl bestimmt, bestehend in einem goldenen Stern mit dem Medaillon unseres großen Ahnherrn Friedrich des Großen, mit der Umschrift: pour la mérité, und dem dazu gehörigen Kreuze um den Hals zu tragen, welche ich dir hiermit übersehe. Die von dir geführte Armee wird in dieser dir verliehenen Auszeichnung ein neues Anerkennung auch ihrer Thaten finden, die hoch im Danke ihres Königs und des Vaterlandes stehen. Dein dankbarer König und Vater Wilhelm. An meinen Sohn den Kronprinzen.“

London, 19. Okt. Bei einem Bankette, welches der Mayor von Oxford zum Schluß seines Amtsjahres gestern den Honorationen der Stadt und Universität gab, gedachte der abgetretene Colonialminister Herr Cardwell, einer der Vertreter Oxfords im Parlamente, mit folgenden Worten der deutschen Dinge: „Nicht gar viele Wochen ist es her, daß wir mit Besorgniß auf einen herannahenden deutschen Krieg blickten, einen Bürgerkrieg, der an Dauer und Wuth bloß dem selbstmörderischen Kampfe in den Vereinigten Staaten nachzustehen drohte. Doch unsere bösen Ahnungen sind zum Glücke nicht eingetroffen; kaum waren wir durch den wirklichen Ausbruch des Krieges in Bestürzung versetzt, als auch schon die Wiederherstellung des Friedens uns wieder beruhigte. Wir haben aus der Asche des alten ein neues Deutschland sich erheben sehen, ein Deutschland, das, wie zu erwarten steht, einen größern Einfluß und wie ich sicher hoffe, einen wohlthätigen im Rathe von Europa ausüben wird. Wir haben ferner mit Freuden sich vor unsere Augen die so lange und so heiß gewünschte Vereinigung Venetiens mit Italien vollziehen sehen. Es ist das Vorrecht eines so völlig mit seinem Territorialbesitz zufriedenen und so gerechter Weise auf seine materiellen und moralischen Hülfssquellen vertrauenden Landes, wie England, daß es dergleichen Ereignissen nicht nur sonder Eiferucht, sondern auch mit fleißiger Sympathie zusehen kann. Aber, wenn wir Siege schneller als die Siege Cäsars oder Napoleons gewinnen, wenn wir die Geschichte von Steichen durch einen

siebentägigen Krieg umgewandelt sehen, so scheint es nur für die größten Länder der Welt doch nichts mehr als verständig, den Ursachen dieser Ereignisse nachzuspüren und zu forschen, ob für die künftige Organisation oder Verbesserung der eigenen Hülfssquellen nichts daraus zu lernen ist.“ Es wird dann auf die Weiterentwicklung hingewiesen, deren das Institut der Milizen oder Landwehr fähig sei.

Italien.

Die „Offiz. Blt.“ des Königreichs veröffentlicht einen aus Palermo unterm 4. Oktober an den Ministerpräsidenten gerichteten Bericht des Generals Rafaelo Cadorna über die Ereignisse von Palermo, welcher mehrere grausame Einzelheiten enthält. Eine große Menge von Agenten der östlichen Macht sind auf die barbarischste Weise ums Leben gebracht worden. Ein Artillerist ist im Quartier della Vittoria getötet worden; man hatte ihm die Augen ausgerissen und die schrecklichsten Verstümmelungen an ihm vorgenommen. Unser Sankt Antonio wurde ein Garbinier, der nicht „Es lebe die Republik!“ schreien wollte, niedergeschlagen. Die Mönche des Klosters zündeten einen Scheiterhaufen an, auf welchen sie die Sterbenden wiesen. An der Thüre dieses Klosters und in Montreale verkauften man das Fleisch getöteter Garbiniers. Fast alle Klöster gaben den Empörern Zufluchtsort. Die Mönche schossen auf die Soldaten. Man hat im königl. Palaste bemerkt, daß die weißen Benediktiner auf die Truppen schossen. Wenn ein Schuß getroffen hatte, dann rief man: Viva Santa Rosalia!

In Mailand fielen abschauliche Mordtaten vor. Ein gewisser Sartorio, ein Wächter der öffentlichen Sicherheit, wurde von den Empörern dazu verdammt, mit den Zähnen zerrissen zu werden, und die Weiber übernahmen es, dieß gräßliche Urtheil auszuführen. Dieser Mann wurde gebunden und geknebelt, und die entfestelten Jurien stürzten sich auf ihn und zerrissen sein Fleisch mit ihren Zähnen in Teile, so daß bald nur noch eine formlose, blutige und zuckende Masse übrig blieb, deren schreckliche Torturen keine menschliche Zunge beschreiben kann.

Trotz der Annexiou Venetios erhält die Armee keinen andern Zuwachs als zwei neue Cavallerieregimenter. Darin liegt also verhältnismäßig schon eine Heeresreduktion, jedoch fordert die Finanzlage durchgreifendere Maßregeln, die auch trotz des Widerstandes der Militärpartei bald zur Ausführung kommen dürften.

Baden.

Karlsruhe, 19. Okt. Sitzung der zweiten Kammer. Der Tagesordnung gemäß beschäftigt sich die Kammer mit einer großen Anzahl von Petitionen, von denen die Mehrzahl kein allgemeineres Interesse darbartet. Nur eine Petition sämmtlicher Gemeinden des Amtes Pfullendorf ruft eine längere Debatte hervor. Diese Gemeinden verlangen im Interesse des gedrückten Landmanns neben anderen Punkten namentlich Herabsetzung des Viehhalzes, Aufhebung der

den fast Erstechenden ein. „Was ist dir denn von dem Vermögen übrig geblieben, das dir die läseweise Wachspuppe von Schneiderstochter zugebracht? Nur durch ihr ewiges bloßes Kranksein ist dir mehr an Arztkosten und durch Verliederlichkeit des Hauses dagegen gegangen, als der Helden von Schwäbischer seiner Tochter je hätte hinterlassen können.“

Meister Mayer hörte der eben nicht zarten Expertekration seiner Frau ohne irgend ein äußeres Zeichen des Beifalls zu, aber eben so wenig hatte er ein Wort der Missbilligung für diese rohe Verunglimpfung seiner längst im Grabe ruhenden ersten Gattin. Seine ärgerliche Miene sprach vielmehr dafür, daß er derjenigen, die auf eine so anstößige Weise die Nachfolgerin der Heimgegangenen geworden, im Herzen Recht gebe. So viel war wenigstens sicher, daß der Gross, den er seit Wochen gegen den einzigen Sohn erster Ehe im Herzen trug, mehr und mehr durch die giftigen Bemerkungen der Frau zum unantastlichen Hass sich entflammte, der bei irgend einem gegebenen Anlaß sich in einer Art und Weise entladen müste, wie sie bei dem eigenhünlid angelegten Charakter des rauhert Handwerkmannes zu erwarten war. Frau Katharine hatte aber doch keineswegs ihren letzten entscheidenden Triumph ausgespielt.

„Und weißt du denn auch, Mann, warum der misstrahene Bube gerade jetzt so gegen seine Eltern auftritt und mit seinen aus der Lust geprägten Forderungen so unverschämt herausruckt?“ fragte sie, und schaute ihrem Mann mit den schwarzen funkelnden Augen starr in's Gesicht, als wollte sie seine Antwort abwarten: „Nun, ich will dir klar machen,“ fuhr sie fort, als der Meister zwar aufmerksam und gespannt ausschautete, aber statt aller Antwort bloß verneinend den Kopf schüttelte — „er hat sein Herz an eine Dirne gehängt, und will sie heirathen. Sie wird dich freuen, dir Vergnügen machen die neue Verwandlung. Denn das junge, nicht eben im besten Rufe stehende Lädichen ist Niemand anders als die Königin, die Tochter des Konkurrenten und erbittertesten Feindes, des Kiefermeisters Biermer, der sich im vergangenen Jahre so freudlich gegen dich benommen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Fleischaccise, Minderung der Branntweinsteuer, der Weinsteuer, insbesondere aber, daß in Zukunft der Bedarf an Militärpferden so viel als möglich im Lande selbst angekauft werden solle. Der Bericht der Petitionskommission hatte über sämmtliche Punkte die Tagesordnung beantragt, hauptsächlich aus dem formellen Grunde, weil geschäftsordnungsmäßig ein cumulatives Petition nicht vorgebracht werden soll. Heilig, der Vertreter jenes Bezirks, rechtfertigt die Petition mit Wärme, die, aus der gedruckten Lage des Landmanns hervorgegangen, auch von diesem Gesichtspunkte aus gewürdigt werden müsse. Insbesondere ruft er das Verfahren der Kriegsverwaltung, die auch bei der letzten Ausrüstung mit Vorliebe Pferde im Ausland zu hohen Preisen angekauft habe, während ihr eine große Auswahl von Pferden von mindestens eben so guter Qualität, aber viel wohlsäuer zu Gebot gestanden. Wenn die Kriegsverwaltung in solcher Weise fortfähre, so würden auch die Vertreter der Steuerpflichtigen ihre Pflicht zu thun wissen. Die Thatache wird von andern Deputirten aus bürgerlichen Kreisen, namentlich von Nördern, durch Angabe aufsässender Zahlenschiede bestätigt. Nach einigen Debatten wird ein Antrag von Beck, diesen Gegenstand als zu ernster Natur auf eine spätere Sitzung zu verschieben, um dem abwesenden Kriegsminister Gelegenheit zur Aufklärung oder Rechtfertigung zu geben, angenommen.

19. Okt. Mit dem Ausgleichsgesetz will die Kommission bezüglich der Vertheilung auf die Steuergattungen einige wichtige Änderungen vornehmen. Dagegen sollen die Tarifsätze im Wesentlichen oder vollkommen bestehen bleiben. Die Kammer ist sehr geneigt, alle Geldsachen dem Volke gegenüber mit der äußerst möglichen Milde zu behandeln und lieber dem Finanzministerium zehn Schwierigkeiten zu bereiten, als den Steuerzahlern eine. So vermerkt wenigstens eine Stimme, die es wissen sollte.

Kehl, 18. Okt. Wie voriges Jahr durchzogen auch gegenwärtig ganze Wagenreihen, mit Trauben beladen, unsere Straßen. Es kommen dieselben aus dem Elsass, da Trauben vollfrei eingeführt werden dürfen. Der Preis stellt sich dieses Jahr natürlich billiger als voriges Jahr; so hört man von 9—10 fl. auf welche Summe sich der Ankauf von so viel Trauben stellen soll, um eine Ohm Wein nach unserem Maß zu erzielen; der Preis im vorigen Jahr betrug 17—20 fl. für die gleiche Quantität Trauben; allerdings war aber auch die Qualität eine andere.

Verschiedenes.

Um gewössnetem Käse zu bewahren, welches er mit der Zeit mehr und mehr verliert, überstreut man die gerösteten Bohnen, sobald sie sich genug gebräunt haben, mit etwas klarem Zucker, 1 Loth auf ein Pfund Käse, wobei man die Bohnen gut durcheinander schüttet. Der Zucker schmilzt auf der Oberfläche der Bohnen auf und überzieht dieselben wie mit einer Art Lack. Sobald die Bohnen glänzend werden, schüttet man sie aus dem Röstapparate und breitet sie auf einer kalten Metallplatte aus. Der lackartige Zuckerüberzug erhärtet dann schnell, die Bohnen sind durchaus nicht mehr lebhaft und lassen sich in einer Büchse oder Flasche aufbewahren, wobei man sicher ist, daß dieselben auch bei längerem Aufbewahren durchaus nichts von ihrem Aroma einbüßen.

(Für Auswanderer.) Beim Waschen in See bleibt, und wird nach jeder Trocknung wieder das Zeug immer feucht, weil das Seewasser salzaure Falterde enthält, die wie Potasche das Wasser aus der Luft anzieht. Auswanderer also, die, etwa auf längerer Segelschiffahrt, gezwungen sein dürften, unterwegs Waschfeste zu feiern, kann nur gerathen werden, sich hiezu statt der Seife kristallisierte Soda oder Kohlensäures Natron mitzunehmen, die, dem Wasser zugesetzt, die Falterde niederschlägt und womit dann im Seewasser eben so rein zu waschen ist, als mit Seife.

Männer-Hilfsverein.

Zur Unterstützung der durch den Krieg dauernd arbeitsunfähig gewordnen Krieger und der unbemittelten Hinterlassenen der Gefallenen sind bis heute weiter eingegangen:

Bom Bezirksverein Karlsruhe 78. 30., durch Ed. Koelle von Herrn Bürgermeister Horn in Hornberg als Ertrag einer Kollekte 54.—, vom Bezirksverein Karlsruhe 39. 30., durch Ed. Koelle vom Bezirksamt Rastatt 28. 53., zusammen 200 fl. 53 kr. Hiezu früher eingegangen 2259 fl. 46., im Ganzen bis heute 2460 fl. 39 kr. Weitere Gaben werden dankbar angenommen.

Kehl, 21. Okt. 1866. Die Hauptkasse des Männer-Hilfsvereins.

Ed. Koelle.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Aufforderung.

Ar. 9398. Christian Sezauer von Kondringen, Soldat im 2. Dragoon-Regiment Markgraf Maximilian zu Karlsruhe, hat sich ohne Erlaubnis aus seinem Urlaubsorte entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, ansonst die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens wegen Desertion beantragt würde. Zugleich wird das Vermögen des Christian Sezauer mit Beschlag belegt.

Emmendingen, 17. Oktober 1866.

Großh. Bezirksamt.

Dr. Pfeiffer.

Liegenschafts-Versteigerung.

Schlaffer Herr's Kinder von hier hier lassen am Freitag den 2. November I. J. Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathaus folgende Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen versteigern:

Die Hälfte von 4 Msh. Acker im Leimengrappen.

2 Msh. Acker im Kurzarm.

Versteigerung von Fahrzeugen.

Zu Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Handelsfirma Heschel & Stück hier am Donnerstag den 25. Oktober d. J.

Morgen 9 Uhr, in der Behausung des Gottlieb Heschel Sohn und am

Freitag den 26. Oktober,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Rathaus dahier die unten verzeichneten Fahrzeuge öffentlich gegen gleich hohe Bezahlung mit dem Beimerlen versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsverth auch nicht geboten wird.

Emmendingen, 19. Oktober 1866.

Der Gerichtsvollzieher:

Durr.

Versteigerung von Pferden betr.

Freitag den 28. Okt. d. J.

Vormittags 9 Uhr, versteigern wir gegen Baarzahlung vor unserer Kanzlei 16 versteigerte Militärpferde, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Emmendingen, 16. Okt. 1866.

Großh. Obereinnehmerei

Durr.

Versteigerungs-Ankündigung.

Für die Gantmasse gegen die Handelsfirma Heschel u. Stuck von hier bin ich durch das Gr. Amtsgericht dahier ermächtigt, das ganze Waarenlager der genannten Firma unter nachstehenden Bedingungen entweder aus freier Hand oder im Wege einer öffentlichen Steigerung zu verkaufen:

Das Waarenlager bestehend in

1) Trompetenuhren, massive Federuhren, 14 Tag, 8 Tag und 30 Stunden gehend, Kukuluuhren mit Gewicht und Federkraft, Schottenuhren und kleinere Schwarzwälderuhren, theils ohne Kästen, theils in geschwungenen und polirten Kästen, ferner alle Sorten gewöhnliche Schwarzwälderuhren, 8 Tag, 24 und 12 Stunden gehend, nebst einer Anzahl dazu passenden gemalten Holzschildern.

Herner alle Sorten Uhrentourniuren, als: Federn, Stein- und Stahlziger, Glocken, Ketten und Räder, Emailblätter, Blech- und Glaseinlagen, Bronze und Porzellanschilden u. s. w.

2) Eine große Anzahl geschwinkter und polirter Uhrenkästen von verschiedenen Größen; ferner geschwinkte Uhrenschilder, halb und ganz fertig, sowie geschwinkte Pendulen und Regulateurs.

3) Geschwinkte Holzwaaren, bestehend in Schreibzeugen, Vasen, Leuchtern, Servicien, Tische u. s. w.

4) Glaswaren zu geschwinkten Ge-

genständen passend, als: Aquarium, Vasen, Schreibzeuggläser u. s. w.

5) Eichen- und Kirschbaumholz.

5) Sämtliches Uhrenmacher- und Schreinerwerkzeug, 2 Brückenwaagen, 1 Rollwagen, 1 feuerfester Kassenkram, leere Packkisten u. Schachteln, angegeschlagen zusammen zu 51,525 Gulden wird zunächst en bloc ausgeboten und bei dem bezüglichen Angebote die Genehmigung des Gläubigerausschusses vorbehalten; sollte die letztere versagt werden, so werden die Waren einzeln nach den gesetzlichen Bestimmungen der Zwangsversteigerung zum Verkaufe ausgezeigt.

Zu diesen beiden Versteigerungsbarten wird Tagfahrt am Montag den 5. November 1. J. früh 8 Uhr und die folgenden Tage im Rathausaal anberaumt.

Weiter bin ich aber auch ermächtigt, vorbehaltlich der Genehmigung des Gantgerichts in der Zwischenzeit einen Privatverkauf abzuschließen und können die betr. Anmeldungen bis zu obigem Tage jederzeit bei mir in meiner Wohnung geschehen, ebenso das Verzeichniß der Waren eingeschoben werden.

Emmendingen, 6. Okt. 1866.
Der Versteigerer?
L. Weißer.

Lehrlings-Gesuch.
Bei dem Unterrichtsmann kann ein braver Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Heschel, Hutmacher.

Dankdagung und Empfehlung.

Meinen Geschäftsfreunden widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich heute mein Haus und Geschäft an Herrn **F. X. Rathgeb** läufig abgetreten habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte daßselbe auch meinem Nachfolger zuzumuten zu lassen.

Emmendingen, den 17. Oktober 1866.

Ernst Tschira.

Höchst Bezug nehmend auf obige Annonce erlaube mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein vollständig assortirtes Lager von

...

Spezerei-, Kurz- & Ellewaaren

bestens zu empfehlen und sehe, unter Zusicherung billiger und reller Bedienung, einem geneigten Zuspruch entgegen.

Hochachtungsvoll

F. X. Rathgeb.

Tanz-Unterricht.

Einem geehrten Publikum diene zur Nachricht, daß vom 1. Nov. an der erste Cours des Tanz-Unterrichts beginnt, und daß mit diesem Unterricht die Anstandslehre verbunden werden wird. Es werden daher alle Diejenigen, welche diesem Course beizutreten wünschen, ersucht, sich in der im Gasthof zum Engel aufstiegenden Liste zu unterzeichnen.

Zugleich ertheile ich einen Repetitions-Cours für Française und Lancer.

Herzig, Tanzlehrer.

Große Auswahl von französischen Filzhalbstiefeln, Holzschuhen und Galoschen zu billigen Preisen, sowie

Blattwolle

das Pfund zu 1 fl. 6 kr. bei

Mr. Nehm, Gerber.

Mehreres im Geschäftszimmer d. Bt.

Geübte Cigarremacher

finden bei guter Arbeit und gutem Arbeitslohn sowie einige

Sortirer oder Sortirerinnen

dauernde Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von

August Hörenbach in Offenburg.

Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung in der Vorstadt, bestehend in 4 oder 5 Zimmern nebst Zubehör ist bis 15. Januar zu beziehen bei

Nehm, Gerber.

Gegen

Zahnschmerz

empfohlen zum augenblicklichen Stillen

Bergmann's patentirte Zahnwolle, à Hill 9 kr.

N.B. Für den sofortigen Erfolg garantiert der Erfinder Apotheker Bergmann in Paris, 70 Boulevard Magenta.

Frau Blenkner in Emmendingen.

J. G. Hügel in Waldkirch.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Rechling in Emmendingen.

Ochbergser Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt für die Dörfer Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 77.

Donnerstag, den 25. Oktober

1866.

Ercheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petition oder deren Raum 3 kr.

Übersicht der Tagesereignisse.

Die preußische Regierung hat beschlossen, die in Wiesbaden, Ems und Homburg bestehenden öffentlichen Spielbanken vorerst noch auf unbestimmte Zeit fortzusetzen zu lassen, bis in anderweitiger Weise für diese Kurorte gesorgt worden ist. Gute Vernehmnen nach beabsichtigt unsere Regierung hinsichtlich des in Baden bestehenden Spiels ein gleiches Verfahren einzutreten zu lassen.

Eine schlimme Bescheerung für Österreich ist die Überschwemmung mit Jesuiten und Mitgliedern anderer geistlicher Orden, für die das Pfaster in Venetien nach der Vereinigung des Landes mit dem Königreiche Viktor Emanuel's zu heiß geworden. Der Gemeinderath von Wien, der in einer ersten Berathung den Antrag auf Fernhaltung dieser Gäste von der Hand gewiesen, ist in einer späteren Sitzung doch zum Bewußtsein gekommen, daß ihre heimische Niederlassung in Österreich mit ernstlichen Gefahren verbunden sein dürfte und daß man daher auf Mittel denken müsse, dieselbe zu verhindern.

Ein Pariser Korrespondent der "Allg. Ztg." meint, wenn auch die allgemeine Annahme, daß zwischen den europäischen Regierungen ein stillschweigendes Uebereinkommen getroffen worden sei, bis nach dem Schluß der großen Ausstellung den Frieden zu bewahren, viel Wahrscheinlichkeit für sich habe, so sei damit eine völlige Sicherheit auf ein ruhiges Jahr immer noch nicht gegeben, denn außer dem guten Willen der Kabinete wirkten noch andere Faktoren auf die öffentlichen Zustände ein. Als ersten und hauptsächlichsten Störenfried der beabsichtigten ruhigen Epoche gebe sich vor allen die römische Frage zu erkennen.

In Brüssel hat sich während der letzten Tage die Zahl der besuchenden englischen Scharfschützen noch vermehrt. Die

fast überschwengliche Begeisterung, mit welcher dieselben aufgenommen und bewirkt werden, hat für angstliche Seelen in England etwas Beruhigendes. Sie schließen nämlich daraus, daß Belgien sich von Frankreich bedroht glaube und mit aller Macht an den Rockhof der Dame Britannia zu klammern suche. Ein Londoner Blatt glaubt daher einerseits die Belgier beruhigen, andererseits aber sie bedenken zu sollen, daß sie nicht allzu sehr auf die Hilfe Englands rechnen möchten.

Der Kaiser der Franzosen, meint "Daily Telegraph", werde gewiß nicht den Fehler begehen, Belgien zu unterjochen, für dessen Erhaltung England das lebhafteste Interesse fühle; immerhin sollten die Belgier sich nicht auf fremde Sympathien und fremde Hilfe verlassen, sondern vor Allem ihre Parteizänkereien ausgeben und sich auf alle Fälle gut bewaffnen und militärisch einüben.

Die vergangene Woche war Zeuge eines wichtigen Alters jenseits der Alpen: der Uebergabe Venetiens an Italien und der Räumung dieser Provinz durch die Österreich. Durch denselben wird die nun noch nachhintende Volksabstimmung freilich zur reinen Formalität gestempelt, für die jeder vernünftige Mensch es bei der bekannten Stimmung des venetianischen Volkes immer ansehen mußte. In Venedig selbst fand die Uebergabe am 19. Morgens 8 Uhr statt und es spricht gewiß für die politische Bildung der Venezianer, daß der mit seinem Generalstab abziehende General Allemann von der Menge überall achtungsvoll begrüßt wurde. Die Municipalität und die Nationalgarde begaben sich dann mit dem italienischen Kommissär, General Revel, an den Bahnhof, um die einzichenden italienischen Truppen mit begeisterten Zurufen zu empfangen.

In Verona fand die Uebergabe schon am 16. statt und wurde der Bevölkerung durch eine Proklamation des Bürger-

Ein dunkles Gesick.

Aus den Erinnerungen eines gewissen Offiziers der englischen Schiezerlegion.

(Von A. Böller.)

(Fortsetzung.)

Meister Maher fuhr bei diesen Worten in die Höhe, als

hätte ihn ein giftiges Neptil gestochen. Sein ohnehin braunes Antlitz wurde fast nachtwinkel, die Augen an seiner Stirn und Schläfe blähten sich zu doppelter Dicke auf und unter den buschigen Augenbrauen hervor zuckte und witterte es, wie in einer schwulen Augustnacht über einen finstern Tann.

"Ei da soll das heilige Kreuz — davonreden hören!" brach er in furchtbarer Wuth los. Lieber, eh' ich das zugebe, schlag' ich den Burschen mit meinem besten Hammer kurz und klein!"

Über Frau Katharina's fettes Gesicht zuckte ein heller Strahl des Vergnügens und des Triumphs. Endlich war es ihr gelungen, den zündenden Funken, in den vorbereiteten Brennstoff zu werfen; nur war sie sicher, daß der Alte auf friedlichem Wege keinen Zoll breit nachgeben werde, wenn der Sohn diesen Abend auch noch so energisch auftreten würde, und das war vor

der Hand das Einzige, was sie anstreben wollte. Ihre Berechnung war auch eine sichere und mußte es sehr Meister Maher war schon seit mehreren Jahren so ziemlich von seinem fehler ordentlich eingehaltenen Maße der strengen Solidität abgewichen und hatte, namentlich in den letzten drei Jahren in etwas auffälliger Weise dargethan, daß er den Aufenthalt in irgend einer Bierschenke, im Geplauder mit einigen Kunstmägsten, die ganz wie er dachten, dem ewigen Dreimüller in der Lumpigen Werkstätte vorzehle, und einige stark gesröthete Stellen in seinem Gesicht befragten auch schon, daß er bei solchen Gelegenheiten der Kanne etwas fleißiger zusprechen pflege, als bei seinem häulerischen Temperamente richtig war. Die erste Veranlassung zu diesem bedauerlichen Aufschreiten hatte ein schwerer Verlust geboten, den der Meister an einem seiner bisherigen besten Kunden, einem Braumeister, erlitten, dem er nicht nur sein Geschirr auf Kredit geliehert, sondern für den eigentlich auch noch um eine sehr bedeutende Summe verbürgt hatte. Der Mann war bankrott geworden, und Maher hatte nicht nur seine ganze Förderung einbüßen, sondern auch noch die Bürgschaftsverpflichtung einzulösen müssen. Das war ein harter, sehr empfindlicher Schlag gewesen für den zwar auf leidlich